Arnstein, Kirchberg 13

von Günther Liepert

Was die Räume dieses Hauses erzählen könnten!! Zwei Bürgermeister, in Rufnähe zum Rathaus beherbergte es im Laufe der Jahrhunderte. Welche Gespräche im Vorfeld von Ratsentscheidungen hier geführt wurden - man kann es sich richtig ausmalen.

Als ‚Haus unter der Kirche' wurde es 1705 erstmals erwähnt. Damals gehörte es dem Glasermeister Johann Götz, ein sicherlich wichtiger und angesehener Bürger der damals kleinen Stadt. Als nächster Eigentümer wird 1741 der Sattler Lorenz Brandt (+20.10.1761) erwähnt. Er stammt aus Karlstadt und heiratete am 26. November 1702 Margarete König, eine Tochter von Peter König aus Arnstein. Seine zweite Ehefrau Sabine, geborene Hofmann heiratete am 10. Juli 1764 einen Peter Blum. Ihre gemeinsame Tochter Margarethe (*1.3.1745 +19.1.1799) heiratete am 17. Oktober 1761 - also mit nur 16 Jahren Johann Michael Keupp.

Michael Brandt folgte bereits 1795 eine außergewöhnliche Persönlichkeit: Georg Memmel. Er war Fourier des Ambottschen Infanterie-Regiments in Würzburg. Als Fourier war er als Unteroffizier für die Verpflegung des gesamten Regiments zuständig. Sicherlich eine sehr wichtige und schwierige Aufgabe, nachdem dies in den Jahren war, als Napoleon sich anschickte, einen großen Teil Europas zu erobern. Von da her ist es verständlich, dass Memmel nur zwei Jahre im Besitz des Hauses blieb, da er sicherlich in die Kriegswirren einbezogen wurde.

Auch der nächste Eigentümer, Johann Heinrich Behringer, der das Gebäude 1797 erwarb, war eine wichtige Arnsteiner Persönlichkeit. Er fungierte als Spitalverwalter und gehörte damit zu den herausragenden Personen in der Stadt. Damals war dies noch eine bedeutendere Aufgabe als heute. War doch das Spital ein großer Grundstücksbesitzer im Amt Arnstein.

Johann Heinrich Behringer, der Bewohner des Hauses Kirchberg 13, war Spitalverwalter von 1799 bis 1799

Behringer war jedoch nur kurz in dieser Eigenschaft tätig.

Ihm folgte bereits 1800 der Seiler Michael Knoblauch. Auch er blieb nicht lange der Hausherr. Schon 1801 erwarb der aus Bischofsheim an der Tauber (heute Tauberbischofsheim) zugezogene Ernst Wehenkel (*1765 +5.10.1831) das Gebäude und errichtete darin die erste Arnsteiner Apotheke. Auch ein Apotheker war eine hochangesehene Persönlichkeit. Musste er doch gegen viele Konkurrenten für diese Zulassung kämpfen. Dazu kam, dass die Einrichtung einer Apotheke, nicht anders als heute, sehr kostenaufwändig war. Kurz soll aus der Verleihungsurkunde vom 29. Oktober 1801 zitiert werden: *„Demnach der zeitherige Apotheker Ernst Wehenkel zu Bischofsheim an der Tauber nach vorher erstandener Prüfung aus der Apothekerkunst, Chemie und Botanik, worin derselbe die einem Apotheker notwendigen Kenntnisse und so viele Wissenschaft dargetan*

So könnte die Apotheke von Wehenkel damals ausgesehen haben

hat, dass ihm die Besorgung einer Apotheke sehr wohl anvertraut werden kann, um die Erlaubnis eine eigene Apotheke in Arnstein zu seinem und der Hochfürstlichen Untertanen Nutzen errichten zu dürfen, untertänigst gebeten hat.“

Er war ein tatkräftiger Mann. Deshalb wählten ihn die Arnsteiner auch 1818 und dann noch einmal 1822 zu ihrem Bürgermeister. 1820 erwarb er zu seinem Haus, damals Haus Nummer 21, noch das Hinterhaus dazu, ließ dieses abreißen und gestaltete dafür ein kleines Gärtchen. Das war auch nötig: Hatte er doch mit seiner Gattin fünf Kinder. Diese stammte aus der alten Bürgermeisterfamilie Franz Söllner.

Das Hinterhaus gehörte 1800 einem Christoph Gerber, der Regimentstambour in Würzburg war, also mehr oder weniger ein Kollege seines damaligen Nachbarn. Ein Regimentstambour war der erste Tambour eines Regiments, der alle anderen Tambouren unter sich hatte und sie das Trommeln lehrte. Er hatte einen Sergeantenrang, ging vor der Regimentsmusik her und trug zur Auszeichnung einen großen Rohrstock mit einem dicken Knopf.

In solchen Flaschen bewahrten die Apotheker ihre Tinkturen zur Zubereitung der Arzneien auf

Als Wehenkel 1831 starb, folgte ihm Heinrich Neidhard als Apotheker und Hausbesitzer. Nicht einmal zehn Jahre war es ihm vergönnt, die Apotheke zu führen. Nachdem er 1841 starb, heiratete seine Witwe Barbara 1842 den Apotheker Johann Eberhard Adami (*16.4.1815 +2.4.1882). Auch Adami brachte sich stark in das Gemeindeleben ein und so wurde er bereits nach dreijähriger Zugehörigkeit als Ortsbürger 1846 zum Bürgermeister gewählt. Er hatte diese Funktion bis 1852 inne. Ehrenamtlich leitete er als Major das Arnsteiner Landwehrbataillon.

Über die Apotheker Wehenkel, Neidhard und Adami berichtet der Artikel ‚Apotheke Arnstein‘ im Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2012 Näheres.

Da die Marktstraße die exklusivere Lage war, verlegte Adami die Apotheke 1851 in diese Straße, wo dann als Nachfolgerin viele Jahre die Marienapotheke ihr Domizil hatte. Neuer

Inhaber des Hauses Kirchberg 13, wie die Adresse heute heißt, wurde der Konditor Michael Adelmann (*25.3.1818 +3.7.1871). Das Haus blieb damit in der Verwandtschaft, denn Michaels Frau Anna (*13.3.1818 +30.11.1875) war eine Schwester von Barbara Adami, also ebenso eine Tochter des langjährigen Bürgermeisters Franz Söllner (*1774 +15.2.1837). Sie hatten vier Kinder:

Franz (*20.12.1843)
Barbara (*24.10.1845 +22.10.1873

Joseph (*1.11.1849)
Ernst (*11.1.1855).

Ab 1851 beherbergte das Haus eine Konditorei

Leider starb Michael Adelmann bereits 1871. Es folgte ihm als Eigentümer sein Bruder Josef Adelmann (*4.4.1815 +12.4.1882), der ebenfalls als Konditor wirkte. Dieser starb als Junggeselle.

So muss es auch manchem Lehrling in der Konditorei gegangen sein, wenn er die Stollen an eisigen Wintertagen den Kirchberg hinuntertrug.

Anscheinend blieb das Haus seit 1851 Konditorei, denn als nächster Eigentümer wird Anton Ebert (*26.12.1879 +17.5.1964) aus Machtilshausen erwähnt. Er dürfte noch vielen alten Arnsteinern ein Begriff sein. Früher verkaufte er nicht nur Konditoreiwaren, sondern auch andere Lebensmittel. In den zwanziger Jahren bot er ‚feinste Zigarren und Zigaretten' an. Als besondere Spezialität bot er jahrzehntelang seine Zimtsterne an, die einen guten Ruf weit über Arnsteins Bevölkerung hinaus hatten. Diese bot er natürlich den Wallfahrern an, die nach Maria Sondheim wallten. Dort hatte er neben dem Bäcker Karl Reichert und einigen anderen Arnsteiner

Bekanntmachung.

Ab heute kostet:

1 Laib Brot 12 Milliarden

1 Brötchen 400 Million

Backgeld pro Laib sowie Kuchen ½Pfd. Brotmehl.

Bäckerinnung Arnstein.

So teuer war damals in Arnstein ein Laib Brot
(Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 30. Oktober 1923

Gewerbetreibenden einen Stand aufgebaut, um die Wallfahrer mit Süßigkeiten, Brotzeit, Geschenkartikeln und sonstigen Produkten zu versorgen. Auch als Verkaufsstelle für die ‚Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie' versuchte er seine Einnahmen zu erhöhen. In seinen sicherlich wenigen Mußestunden erholte er sich als Fischer an seiner geliebten Wern.

Morgen mittag halb 1 Uhr
Gefrorenes
bei
Anton Ebert,
Konditor.

Eine der ersten Anzeigen von Anton Ebert (Werntal-Zeitung vom 5. Juni 1909)

Auch das Eberts-Haus wurde im Zweiten Weltkrieg beschädigt. Anton Ebert beantragte daher beim Kriegsschädenamt in Karlstadt einen Wertausgleich von 4.137,40 RM.

Auf seiner Tüte wies Anton Ebert auf seine Spezialität - Arnsteiner Zimtsterne - hin

Er hatte mit seiner Gattin Barbara (Babette) Kiesel (*30.3.1886 in Brebersdorf +1957) vier Töchter:

Anna Barbara (*20.12.1903), verh. seit dem 8.5.1928 mit Vinzenz Schneider aus Müdesheim
Antonia Margareta Elisabet (*22.12.1907) verheiratet seit dem 17. Mai 1932 mit Franz Geiger
Berta Katharina (*25.2.1911 +2001)

Als es Anfang der dreißiger Jahre der Wirtschaft sehr schlecht ging, war Ebert sicher dankbar, einen Untermieter in seiner Konditorei zu haben, auch wenn das Produkt nicht unbedingt in eine Bäckerei passte (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 5. Dezember)

Irene Rosa (*15.9.1922), verheiratet mit Karl Feineis (*1929-1983)

Die jüngste Tochter Irene, deren Mann Karl sich nach der Scheidung als Frau umwandeln ließ, erlangte traurige Berühmtheit: Sie wurde 2002 mit 47 Messerstichen in Arnstein ermordet. Näheres über diese Tat ist dem Buch ‚Ich bin unschuldig' von Monika Meyer, das 2012 erschienen ist, zu entnehmen.

Nach dem Tod der Tochter Berta Ebner 2001 gehört das Haus heute einer Erbengemeinschaft. Seit vielen Jahren steht es bereits leer und harrt auf weitere wichtige Bewohner.

In den dreißiger Jahren verkaufte Ebert neben seinen Bäckerei- und Konditoreiwaren auch Lose für die Staatslotterie (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 18. Oktober 1938)

Wie chic die Damen Berta Ebert, Anni Schmitt, Anni Schipper, Rita Korn und Anna Genser in den dreißiger Jahren waren

Arnstein, 14. November 2015

Quellen:

Stadtarchiv Arnstein. Alfred Balles: Häuserverzeichnis
Stadtarchiv Arnstein: Einwohnerbuch von 1870
Pfarrarchiv Arnstein. Johannes Gaß: Familienbuch
Günther Liepert: Sterbebildchensammlung